©Union des Grands Crus de Chablis

Chablis Grand Cru, eine Analyse

Unsere letzte dokumentierte Chablis-Grand-Cru-Verkostung liegt fünf Jahre zurück. Wie unser Redaktor Anthony Holinger im Fazit seines Berichts schrieb, brachte dieser Anlass ans Licht, dass es an einem einzigen Abend nicht möglich ist, das ganze Spektrum des einzigen Grand-Cru-Weins der Appellation aufzuzeigen. Umso mehr, als sich manch ein Chablis-Aficionado [durch Unwissenheit, Anm. d. Red.] fast ausschliesslich auf die Erzeugnisse der beiden renommiertesten Winzer/Produzenten Vincent Dauvissat und François Raveneau konzentriert.

Ein einziger Grand Cru

Eigentlich beginnt die Herausforderung schon mit der Aufteilung dieses Grand Cru. Sogar die eingefleischten Liebhaber vergessen meistens, dass Les Clos, Blanchot, Les Preuses, Valmur, Vaudésir, Bougros und Grenouilles nicht sieben Grands Crus verkörpern, sondern die sieben Facetten bzw. die sieben Lieux-dits eines einzigen, 105 Hektar grossen Grand Cru sind. Wer an die Grösse der AOC Echézeaux und Clos de Vougeot denkt und sich mit der Kontroverse auseinandersetzt, ob deren gesamte Flächen tatsächlich auf Grand-Cru-Niveau sind, versteht, dass die Situation im Chablis grundsätzlich weit entfernt von jeglicher Selbstverständlichkeit ist. Wer sich aber bereits in die Stadt zwanzig Kilometer weit von Auxerre begeben hat, durfte es selber feststellen: Das spektakuläre Amphitheater, das Chablis von ganz links mit Bougros bis ganz rechts mit Blanchot sozusagen umkreist, grenzt nicht nur das Burgund vom Champagner-Anbaugebiet ab, sondern ist mit Ablagerungen gefüllt. Der kalkhaltige Boden ist mit einer bestimmten Austernart gesättigt. Die Weinregion Chablis liegt in einem Sedimentbecken, das vor langer Zeit vom Meer überflutet war.

Kimmeridgium heisst das Schlüsselwort. Es geht um eine geologische Stufe aus dem Oberjura vor ungefähr 150 Millionen Jahren. Im Chablis findet man in diesem Unterboden grauen Mergel. Dieser wechselt sich mit Kalkbänken ab, deren Tiefe zwischen 30 und 80 Metern schwankt und die teilweise reich an Fossilien namens Exogyra virgula. Es handelt sich um eine kleine Austernart in Form eines Kommas, die typisch für das Mittel- und Oberjura ist. Auf diesem Kimmeridgium-Kalkstein entwickeln die Chablis-Weine ihre Typizität, Finesse und Mineralität.

Die Lagen

Bougros

Dies ist die nordöstliche Grenze der Grand-Cru-Weinberge. Die 15.79 Hektar grosse Lage grenzt an den Fluss Serein an und weist spezifische Eigenschaften auf. Ihre Nähe zum Serein führt dazu, dass die Lage dem Frost ausgesetzt ist. Der Hang ist unten sehr steil und flacht an der Oberkante ab. Der Boden ist sehr tief und enthält viel Lehm, dafür weniger Steine als die anderen Lieux-dits. Die Sonnenexposition gilt als sehr gut. Boquereau, wie die Lage bereits 1429 hiess, bedeutet «Schmaler Weg in der Nähe vom Wasser». Im Verlauf der Jahrhunderte hat sich die Schreibweise des heutigen Namens Bougros ein paar Mal verändert. Gewisse Historiker vertreten allerdings die Meinung, dass Bougros eine Ableitung von «Bois» (Wald) sein könnte. Die Rebstöcke finden die Nährstoffe, die sie benötigen, tief im Boden.

Der Serein fliesst in die Gemeinde Chablis

Allgemein besitzen die Weine des Lieu-dit eine präzise Definition, einen scharfen Charakter und deshalb eine sehr gute Spannung. Sie sind dennoch weniger streng als die Erzeugnisse aus den anderen Klimazonen. Im unteren Teil der Lage weisen die Weine einen salzigen und jodhaltigen, schlanken Charakter auf. Im oberen Teil erweisen sie sich als rund, geschmackvoll und eher grosszügig. Wir empfehlen wärmstens, ein Erzeugnis von William Fèvre und eines von Dampt Frères zu vergleichen., obwohl auch diejenigen von Billaud-Simon, Clotilde Davenne (Link), Bernard Defaix (Link), Patrick Piuze und Verget die Aufmerksamkeit der Weinliebhaber verdienen. Auch die Weine von Jean-Marc Brocard dürfen nicht unterschätzt werden.

Les Preuses

Das Duell um den ersten Platz auf dem Podest stellt Les Preuses und Les Clous gegenüber. Mit Blanchot als Outsider. Denn diese drei Lagen sind eindeutig die komplexesten, bestimmt auch die anspruchsvollsten des Chablis Grand Cru. Wir verzichten absichtlich darauf, zu behaupten, sie seien die besten. Ein Vaudésir kann ihnen durchaus das Wasser reichen.
Der Hang mit steiler Neigung folgt Bougros und ist nach Südwesten ausgerichtet. Oberhalb von Vaudésir erreicht der Hang mit sanfter Neigung immerhin 180 m.ü.M. und blickt gen Süden, was den Weinen Frische, Energie und Präzision verleiht. Das Profil gilt als verführerisch elegant und ätherisch, ja sogar intellektuell. Was das Duell erklärt. Hier werden die grandiosen Preuses eindeutig produziert. Insgesamt erstreckt sich das Lieu-dit über 11.43 Hektar. Im unteren Teil folgt Les Preuses einer ehemaligen römischen Strasse oberhalb des Flusses Serein. Dort besteht der Boden aus einer Kalkplatte. Im oberen Teil enthält er eine tiefe, erdige Schicht und einen Kalksockel. Dort entstehen superlativische, konzentrierte, dichte, elegante und äusserst lagerfähige Weine.
Last but not least kommt der Name «Preuses» von «Pierres», Steine. Ein Weg trennt Bougros und Les Preuses von unten bis ganz oben, er wurde ins Gestein gegraben. Dieser Weg ermöglichte es den Pferdegespannen, bis zur oberen Grenze des Amphitheaters zu klettern.
Flaschen, die uns im Verlauf der Jahr(zehnt)e aufgefallen sind, wurden von Samuel Billaud (Link), Billaud-Simon, Jean-Marc Brocard, Dampt Frères (Link), Nathalie und Gilles Fèvre (Link), William Fèvre und Vincent Dauvissat produziert. La Chablisienne gilt auch als sicherer Hafen.

Chablis Grand Cru Les Preuses

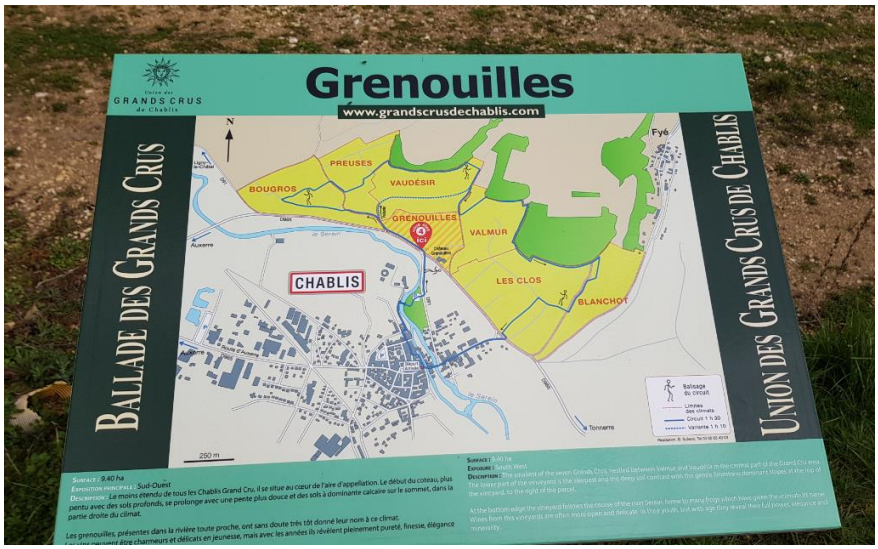
© BIVB / Aurélien IBANEZ

Vaudésir

Nach einem orthographisch betrachtet ziemlich chaotischen Werdegang im Verlauf der vorigen Jahrhunderte verankert sich der Name Vaudésir ab 1770 im kollektiven Verständnis dessen, was hier in dieser Lage erwartet wird: das Tal aller Wünsche. Désir bedeutet aber auch Verlangen. Lust, Verlangen, Wünsche. Spannenderweise werden die femininsten Weine der Appellation aus dieser Lage produziert. Reiner Zufall, wobei niemand genau weiss, was im Kopf der Franzosen steckt, wenn man mit ihnen über Désir spricht… Eine andere Interpretation weist sogar darauf hin, dass mehrere Winzer in Chablis im Mittelalter Desay hiessen – die bestimmt eine Verwandtschaft mit den heutigen Defaix haben. Vaudésir würde dann «Val[lée] Desay», das Tal der Desays bedeuten.
Gemäss der Union des Grands Crus de Chablis (Link) erstreckt sich das Lieu-dit über 14.7 Hektar, gemäss dem BIVB – Bureau Interprofessionnel des Vins de Bourgogne (Link) – über 15.4 Hektar. Zwei unterschiedliche Terroirs zeichnen die sehr steile Lage aus, die zwischen Les Preuses, Grenouilles und Valmur gelegen ist: Der Südhang ermöglicht die Produktion fleischiger Weine, der Nordhang die frischer, spät reifender, tiefsinniger, charaktervoller und schlechthin unwiderstehlicher Erzeugnisse. Beide verdienen genau gleich viel Aufmerksamkeit der Weinliebhaber. Auf der gesamten Fläche enthält der Boden viel Lehm, wobei die Grundstruktur selbstverständlich aus kalkhaltigem Mergel aus dem Kimmeridgium besteht. Patrick Essa, der Eigentümer der Domaine Buisson-Charles in Meursault, behauptet auf seinem Blog (Link), dass ein Chablis Vaudésir genauso finessenreich wie ein Meursault-Genèvrières, ja sogar ein Chevalier-Montrachet sein könne.
Wir empfehlen gerne die Weine von Samuel Billaud (Link), Billaud-Simon (Link), Jean-Paul & Benoît Droin (Link), Drouhin-Vaudon (Link), William Fèvre, Long-Depaquit (Link) und Christian Moreau. Wir empfehlen ausserdem, die Domaine Roland Lavantureux (Link) zu verfolgen. Rolands Sohn Arnaud, der mit seinem Bruder David das Weingut führt, wurde im Rahmen der Verleihung der Trophäen der Jungen Burgunder Winzer 2016 für das Chablis-Anbaugebiet ausgezeichnet. Ihre Weine, die wir immer wieder verkosten, überzeugen uns in den letzten Jahrgängen jedes Mal. Es könnte sich in ein paar Jahren um einen Shooting Star handeln. Ein weiteres Weingut, das uns besonders positiv gestimmt hat, ist die Domaine des Malandes (Link). Wir verfolgen sie seit Mitte März 2016. Richard Rottiers und Amandine Marchive präsentierten ihre Erzeugnisse sowohl aus Chablis als auch aus dem Beaujolais im Rahmen der Veranstaltung der Tontons Trinqueurs (Link) am 14. März 2018 bei der Domaine Lescure in Nuits-Saint-Georges. Die Frische, die Geschmacksstärke und die Ehrlichkeit der drei verkosteten Chablis bestätigten unsere Eindrücke von zwei Jahren zuvor. Wir stufen dieses Weingut gerne als «ernsthaften Outsider» ein.

Die Lagen Les Preuses und Vaudésir, auf den die Domaine Drouhin-Vaudon gut situirte Parzellen besitzt
© Drouhin-Vaudon für Union des Grands Crus de Chablis

Grenouilles



Die Lage ist 9.38 Hektar gross, also die kleinste, und nach Süden/Südwesten gerichtet. Der Name des Lieu-dit hat wahrscheinlich mit der Amphibie – Grenouille = Frosch – zu tun. Diese Tatsache bleibt dennoch umstritten. Eines ist sicher: Les Grenouilles befinden sich unterhalb des Chablis Grand Cru, nicht weit entfernt des Flusses Serein. Was den Fröschen eben die Möglichkeit gab, sich in den Weinberg zu begeben, um sich an der Sonne zu erholen.

Les Grenouilles sind meiner Meinung nach das Waisenkind des Grand Cru. Wenn Domaines wie Jean-Paul & Benoît Droin, William Fèvre oder Patrick Piuze (Link) Parzellen in diesem Lieu-dit besitzen – insgesamt teilen sich sieben Weingüter den Weinberg –, gehören drei Viertel der Lage dem Château de Grenouilles, Eigentum der gigantischen Kooperative La Chablisienne (Link). Gigantisch ist sie, weil sie um die eine Million Kisten vermarkten, obwohl nur 25 bis 30 Prozent der Weine abgefüllt werden. Man strebt nach Qualität, ohne dies immer zu schaffen. Was wiederum nicht bedeutet, dass man sich sparen könnte, die Genossenschaft zu kennen. Leider schafft sie es auch nicht, jedes Jahr die gewünschte Qualität zu produzieren. Das «Château» an der Départementale-Strasse nach Auxerre liefert ein klägliches Beispiel dafür. Eine önotouristische Modernisierung, um z.B. die Terroirs zu erklären, würde dem Ort einen Glanz verleihen, den er aktuell nicht hat. La Chablisienne produziert jeweils ein Erzeugnis aus jeder Lage des Chablis Grand Cru. Sie könnte also davon profitieren.

Wir empfehlen – eine Bemerkung, die allerdings auch für uns gilt –, sich für die Weine der Domaine Testut (Link) zu interessieren. Laut Freunden von uns aus Beaune wird hier richtig präzis und terroir-treu gearbeitet. Die Domaine ist seit ein paar Jahren auf unserer «Prioritätenliste». Raoul Gautherin (Link) dürfte ebenfalls eine ganz interessante Auswahl an Chablis Weinen anbieten.

Die Parzelle von Raoul Gautheron

Valmur

Bereits 1233 wurden Rebstöcke auf diesem Lieu-dit angepflanzt. Damals hiess dieses «in valle mur». 1537 war die Rede von «vallemeur», das Tal der «meures», ein altfranzösisches Wort für «Strauchbeeren». Eine andere Interpretation verbindet «meurs» (murs, dt. Mauern) und Murgers bzw. Meurgers, also Steinhaufen, mit denen ein Anwesen mit kleinen Mauern umgrenzt wird.
Die 11.04 Hektar grosse Lage wird durch einen kleinen Weg namens «Chemin de la Fontaine Sainte-Vaubourg» in zwei Stücke geteilt. Der obere Teil ist nach Südwesten ausgerichtet, sehr gut durchgelüftet und entwässert. Die besten Weine werden aber aus dem anderen, nach Südosten gerichteten Teil kultiviert. Dieser ist gegen den Wind geschützt, was eine frühere Reife der Trauben ermöglicht. Beide Flächen liegen auf einem Kimmeridgium-Boden aus dem Oberjura. Das Lieu-dit kennt allerdings weitere, spezifische Terroirs. Im oberen Teil und insbesondere dort, wo Valmur an Les Clos angrenzt, teilen die zwei Lagen das gleiche Terroir.
Die Weine, die uns in den letzten Jahren besonders positiv gestimmt haben, wurden von Jean-Claude Bessin – eine klare Einkaufspriorität –, Jean Claude & Benoît Droin, Christian Moreau und William Fèvre (Link) produziert.

Les Clos

Ein Rätsel, ein Monument, eine kultartige Lage, Les Clos sind alles gleichzeitig und sogar deutlich mehr. Les Clos sind die Quintessenz von Chablis. Mit einer Gesamtfläche von 26 Hektar decken sie ein Viertel der Chablis-Grand-Cru-Weinberge ab. 26 Hektar, das sind mehr als für jeglichen anderen Grand-Cru-Weisswein, abgesehen von Corton-Charlemagne. Abgesehen von dem Teil entlang der Route Départementale D91 gibt es kaum eine Parzelle, die qualitativ betrachtet nicht auf dem gleichen, beeindruckenden Niveau wie die anderen wäre. Les Clos sind ausserdem aufgrund ihres steinigen Kimmeridgium-Bodens aus dem mittleren Jura die Lage, in der am meisten Exogyra virgula zu finden sind. Dafür enthält der Boden wenig Mergel. Last but not least erweist sich die weisse Farbe des dichten Lehms als spannend. Der 80 cm tiefe Untergrund besteht aus einer dichten Kalkplatte, die den Weinen ihre Strenge und ihre Energie verleiht. Der sehr steile, obere Teil des Lieu-dit ist sehr steinig. Die dominierende Ausrichtung ist Südost, was den Erzeugnissen ihren ungestümen, kräftigen und ätherischen Charakter verleiht. Mineralität, Präzision, Straffheit, Frische und Salzigkeit sind ein paar der Merkmale, die einen Les Clos am besten beschreiben. Wir übertreiben bestimmt nicht, wenn wir sagen, dass man Chablis nicht kennt, solange man keinen Les Clos verkostet hat. Doch braucht er auch mehrere Jahre, bevor er beginnt, sein wahres Format zum Vorschein zu bringen. Seine ausserordentliche Lagerfähigkeit darf als Trumpfkarte betrachtet werden.

Ammoniten heissen auch Exogyra virgula ©BIVB / Gesvres J

Raveneau und Dauvissat strahlen hier selbstverständlich. Interstellare Weine, die die gleiche Sprache der Götter wie die besten Grands Crus der Côte de Beaune sprechen. Wer aber nicht unbedingt so hohe Tarife bezahlen möchte, soll sich die Erzeugnisse von Jean-Claude Bessin anschauen. Weitere, unverzichtbare Domaines, die Les-Clos-Weine produzieren, sind Samuel Billaud, Billaud-Simon, Jean-Paul & Benoît Droin, Drouhin-Vaudon, William Fèvre, Laroche, Louis Michel (Link), Christian Moreau, Pinson Frères (Link), Servin (Link), Simonnet-Febvre (Link) und Verget. Bis zum heutigen Tag haben wir die Gelegenheit nicht gehabt, verschiedene Erzeugnisse der Domaines Jean Collet & Fils (Link), Gérard Duplessis (Link), Pinson Frères (Link) und Vocoret & Fils (Link) zu verkosten. Wir schliessen Long-Depaquit aus dieser Liste aus, da die Weine von einem Jahrgang zum nächsten zu grosse Qualitätsdiskrepanzen aufweisen. Im Bereich der Négociants empfehlen wir wohl eher La Chablisienne (Link) und Chanson (Link).

Der westliche Teil der Lage Les Clos

Die Lage Les Clos, rechts des kleinen Wegs die Lage Blanchots

Blanchot

Das 12.93 Hektar grosse Lieu-dit trägt diesen Namen aufgrund der weissen Farbe des steinigen, kalkhaltigen Bodens, wobei der Untergrund aus hellem, lehmhaltigem Kalk, aber auch aus bläulichem Lehm besteht. Die Lage ist nach Osten/Südosten ausgerichtet, was bedeutet, dass die Rebstöcke am Morgen besonnt werden. Der Hang ist so steil, dass die Lage als schwierig zu bearbeiten gilt. Obwohl sich die Experten einig sind, dass die Erzeugnisse aus diesem doch rundum warmen Terroir nicht so kräftig sind wie diejenigen der anderen Lagen, setzen diese doch auf Finesse und Eleganz. Diese zwei Merkmale zeichnen die Chablis Grand Cru Blanchot aus, die gemäss Patrick Essa, den wir schon erwähnt haben, auf keinen Fall zu unterschätzen sind. Seiner Meinung nach gehört Blanchot sogar zu den zehn besten Climats des ganzen Burgunds.

Wir müssen hier zugeben, dass wir nicht die gleiche ausführliche Erfahrung wie bei den anderen Lieux-dits haben. Weine, de uns besonders angesprochen haben, wurden von Billaud-Simon, Jean Claude & Benoît Droin und Christian Moreau produziert. Die grossartigste Erinnerung geht aber zu Gunsten des beeindruckenden Chablis Grand Cru Blanchot Réserve de l'Obédience der Domaine Laroche (Link), den ich vor mindestens 20 Jahren dank dem Club Les Domaines von Vinum kennengelernt habe.

Die Anomalie: La Moutonne

Verkalkt? Es mag erstaunen, wir haben La Moutonne (Link) aus unserem Bericht ausgeschlossen. Die 2.35 Hektar grosse Monopollage der Domaine Long-Depaquit liegt zugleich auf den Lieux-dits Vaudésir und Les Preuses, im oberen Teil beider. Also im qualitativ besten Teil. 95 Prozent der Rebfläche befinden sich in Vaudésir. Die Situation von La Moutonne erweist sich als kompliziert. Das INAO erkennt sie seit 1951 als Grand Cru an und steht völlig allein da mit dieser Wahrnehmung. In der Burgunder-Fachsprache unterscheidet sich ein Climat von einem anderen aufgrund seiner Eigenschaften. Ob sich La Moutonne von Vaudésir terroirmässig derart abgrenzt, ist im Burgund sehr umstritten. Und sogar durch die oberste Instanz, das BIVB (Link) nicht anerkannt. Was grundsätzlich richtig ist, da es nie eine offizielle Verordnung gegeben hat. Die Frage stellt sich also, wie die Lage überhaupt entstanden ist. Die lustigsten, aber auch die fantasievollsten Anekdoten laufen um, was diesen Namen betrifft. Es ist sogar die Rede von einem Dom Mouton, der jedoch nie Mönch in der Abtei von Pontigny gewesen ist, die ihrerseits sowieso nie einen Weinberg besessen hat. Eines ist dafür sicher, die Lage wurde während der Französischen Revolution als Landesgut und ursprüngliches Eigentum des Klerus verkauft. Der Name Moutonne, der im Jahr 1714 zum ersten Mal hätte benutzt werden können, wurde erst 1790 offizialisiert. Am Anfang des 18. Jahrhunderts war ein Domherr namens Antoine Mouton für die Kollegialkirche Saint-Martin de Chablis zuständig. Gemäss dem Verkaufsvertrag von 1790 war das Kanonikat unter der Leitung von Pierre Thérin Eigentümer einer Parzelle von 1.11 Hektar im «Climat de Vaudésir».

Wir geben die Bewertung des **Chablis Grand Cru Moutonne 2009** der **Domaine Long-Depaquit** wieder, die wir im Juli 2015 in unserem Bericht «Burgundy Excellence Tasting: Chablis Grand Cru» bewertet haben.

Sehr helles Goldgelb. Im Bouquet etwas derbe Noten von Apfelwein, Grapefruit, Waldhonig, Mandeln und ein Hauch Sherry. Am Gaumen kandierte Früchte, Honig, Salz und wiederum ein Hauch Sherry. Sanft mineralisch. Etwas überreife Aromatik mit feiner Säure und gutem Volumen. Allerdings auch leicht oxydiert. **17?/20** (88?/100). Durchschnittsbewertung am Abend der Verkostung: 16.27/20 – Platz 14 von 16.

(RP=91/100, ST=93+/100, BH=93/100, JR=17.5/20, Bettane=17/20).

Autor: **Jean François Guyard**
30. August 2020
Lektorat: **Carsten M. Stammen**

Unser Mitarbeiter Carsten M. Stammen ist freier Fachjournalist mit den Schwerpunkten Wein und Gastgewerbe. Nach seinem Studium in der Tourismusbetriebswirtschaft und der anschliessenden Tätigkeit in den Bereichen Kommunikation, PR und Weiterbildung. Danach war er als Redaktionsmanager und Verkoster für Wein-Plus tätig und arbeitet heute als Verkoster und Texter für einen internationalen Weinhandel in Deutschland. Daneben ist er Buchautor, Dozent und Blogger zum Thema Wein.

Der vorliegende Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.com und www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.